Inhalt

|  |  |
| --- | --- |
| Vorwort | 7 |
| Naturbeobachtung als Jugendbewegung | 9 |
| Natur in Gesellschaft (2011) | 10 |
| Statt eines Leitartikels (1960) | 20 |
| Über Sinn und Zweck der Naturbeobachtung (1962) *Oswin Bade* | 22 |
| Es begann im Jahre 1950 ... | 33 |
| Die Gründung des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung (1950)*Der Redaktionsausschuß des DJN* | 34 |
| Wie es begann ... (1960)*Peter Weißköppel* | 35 |
| 10 Jahre DJN (1961)*Henry* *Makowski* | 37 |
| Auf Exkursion | 45 |
| Vorbemerkung (2016) | 46 |
| Exkursion im Novembernebel (1960) | 47 |
| Herbst (1960) | 49 |
| Herbstlager auf Sylt – 61 (1962) | 50 |
| Internationales Lager in Fontainebleau (1961) | 54 |
| Auf Reisen | 56 |
| Vorbemerkung (2016) | 58 |
| Kaliforniens Vogelwelt (1960)*Jens Scheer* | 59 |
| Der Bär in der Sierra Nevada (1960)*Jens Scheer*  | 62 |
| Wenn die Kraniche ziehen (1962) | 64 |
| Island quer in Gummistiefeln (1963) | 68 |
| Radfahrten in Australien – Bike Rides Down Under (2011) | 73 |
| Natur und Umwelt | 75 |
| Vorbemerkung (2016) | 76 |
| Zum Problem der Erosion in Syrien (1960)*Youssef Barkoudah* | 77 |
| Erosion in Syrien - was geht uns das an? (1960) | 80 |
| Zum Gedenken | 81 |
| Vorbemerkung (2016) | 82 |
| Klaus Nendel (1937-2003) | 84 |
| Dieter Beckmann (1937-2012) *(Dt. Ges. f. Med. Psychologie)* | 91 |
| Helmut Grünberg (1938-2015) *(Yukon Warbler)* | 94 |
| Aloys Hüttermann (1938-) *(Kirchenzeitung Hildesheim)* | 96 |
| Jens Scheer (1935-1994) *(taz)* | 97 |
| Hartmut Usinger (1938-) *(Kieler Nachrichten)* | 99 |
| Galerie | 101 |
| Bunter Abend | 118 |
| Bilderrätsel | 119 |
| Naturkunde in Büchern | 121 |
| Kunst im (und nach dem) DJN | 130 |
| Oktobermorgen an der Nordsee (1957)*Ronald* *Mulsow* | 136 |
| Palmen (1960) | 137 |
| Vogelzug (2016) | 138 |
| Anhang | 139 |
| Geschwister | 140 |
| Paare | 141 |
| Kongresse und Inseltreffen der „Alten Socken“ | 143 |
| Photoshop | 147 |
| Links | 148 |

Vorwort

Daß man sich mit fünfundsiebzig an die Goldene Jugendzeit erinnert – wenn sie denn golden war – ist nicht ungewöhnlich, auch nicht, daß man den Nachgeborenen von ihr erzählt. Eher schon, daß man die Erfahrungen der Jugend mit Hunderten teilt, die man „persönlich“ kennt. Das rechtfertigt dann auch, finde ich, daß man sie aufschreibt, erst recht, wenn schriftliche Zeugnisse vorliegen, die die Erinnerung stützen.

Die Jugenderfahrungen, von denen hier berichtet wird, beruhen auf gemeinsamen Interessen der Beteiligten, die sie damals mit nur wenigen teilten. Umwelt, Ökologie, Nachhaltigkeit, Naturschutz sind heute Begriffe, die die gesellschaftliche Debatte zu unserer Lebenswelt bestimmen – vor 50, 60 Jahren spielten sie für die meisten Menschen keine Rolle. Für eine Minderheit, und jetzt ist es an der Zeit zu sagen: *für uns*, setzte Freude an der Natur auch Kenntnis der Natur voraus. Das bedeutete *Beobachtung* der Natur, *Bestimmung* von Tieren und Pflanzen (und sogar Steinen), und dann auch Bemühung um ihre *Erhaltung*, also um *Naturschutz*

Für Naturschutz setzten sich auch andere ein, aber für uns kam noch etwas Entscheidendes hinzu. Wir wollten das in Gemeinschaft mit anderen tun, nicht nur mit *Gleichgesinnten*, sondern auch mit *Gleichaltrigen*. Und ohne, daß uns „Erwachsene“ den Weg zeigten. So knüpften wir, ohne viel darüber zu wissen, an die Jugendbewegung in den ersten zwanzig Jahren des vorigen Jahrhunderts an. Zu Naturbegeisterung und Naturbeobachtung kam also als weiteres Element ein *Jugendbewußtsein* hinzu. Das bedeutete Wandern, Zelten, Lagerleben, Liedersingen und sogar Volkstanzen. All das fügte sich zusammen zu einem selbstorganisierten und selbstverantworteten Jugendbund, der sich durch eine obere (und untere) Altersgrenze (25 bzw. 12) als solcher definierte.

Man muß bedenken, daß wir uns im ersten und zweiten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg befanden; Wohlstand war für die meisten ein Fremdwort, es gab noch kein Fernsehen, große Reisen, erst recht ins Ausland, waren nicht möglich. Umso erstaunlicher, daß sich einige naturbegeisterte Studenten[[1]](#footnote-1) um 1950 die Anregung zur Gründung eines solchen Jugendbundes aus dem Ausland holten, nämlich aus den Niederlanden, wo es einen solchen Jugendbund schon seit den Zwanziger Jahren gab. In der Folge hatte der neue deutsche Jugendbund von Anfang an einen „internationalistischen“ Charakter.

Das Interesse an Natur und Umwelt stand in gewisser Weise im Gegensatz zum Zeitgeist der Fünfziger Jahre. Es nimmt nicht wunder, daß auch „Richtungsdiskussionen“ geführt wurden, etwa das Spannungsverhältnis von „ernsthafter“ Naturkunde und lockerem Gemeinschaftsleben betreffend. Daß der DJN sich als ein „die Gesellschaft kritisierender Bund“ verstand, wurde nicht von allen bejaht, aber der Anteil von Kriegsdienstverweigerern (die Wehrpflicht wurde 1956 eingeführt) war relativ hoch. In Artikel 1, Absatz 2 der Satzung (oder eines Satzungsentwurfs) heißt es: „Das Grundgesetz der Bundesrepublik wird anerkannt“. Offenbar mußte das im Jahre 1950 noch ausdrücklich erklärt werden – es wurde heftig diskutiert, ebenso, ob der DJN ein „eingetragener Verein“ werden sollte, was von einer eher anarchistischen Fraktion abgelehnt wurde.

Wir, die wir dem Jugendbund ungefähr zwischen 1955 und 1965 angehörten, waren schon die zweite Generation. Die Gründergeneration, der auch einige (etwas) Ältere angehörten, trat bald danach ab.

Die Feststellung, daß „die Jugend im DJN“ für uns (oder die meisten von uns) ungewöhnlich prägend war, findet ihren Beleg darin, daß sich mehrere Dutzend ehemalige Mitglieder aus „unserer“ Generation seit Jahrzehnten alle drei, neuerdings alle zwei Jahre auf einer Nordseeinsel treffen, um gemeinsam Tausenden nord- oder südwärts ziehenden Ringel- (und anderen) Gänsen hinterher zu sehen, in Erinnerungen zu schwelgen (aber nicht nur das) – und derer zu gedenken, die nicht mehr dabeisein können.

Die hier „versammelten“ Texte stammen zum guten Teil aus meiner Feder und wurden damals für die mit bescheidenen Mitteln hergestellten Zeitschriften des jungen Bundes geschrieben. Sie stehen für Hunderte, die von anderen verfaßt wurden, geben aber natürlich meine subjektive Erfahrung wieder. Das Buch beansprucht also nicht, eine umfassende Geschichte des DJN zu liefern. Ergänzt wird die Sammlung durch einige andere Texte, die die Frühzeit beleuchten, und einige, die aufzunehmen ich aus anderen Gründen sinnvoll fand. Einleitende Texte sollen dem unbefangenen Leser die historische Einordnung erleichtern. Die zahlreichen Fotos dienen der Veranschaulichung – und der Erinnerung.

Wie man sehen wird, handelt dieses Buch – trotz des Titels – nur am Rande von „Vögeln und Pflanzen“; im Mittelpunkt stehen die Menschen, die sich für sie interessieren – also wir ...

Jörn Scheer

Hamburg, im Herbst 2016

1. Heute werden, zu Recht, „geschlechtsneutrale“ Formulierungen angemahnt. Ich halte mich meistens (aber nicht immer) daran und verwende unterschiedliche Varianten dieser sprachlich unbefriedigenden Praxis ... [↑](#footnote-ref-1)